

Karlheinz Lipp

Pazifismus in der Pfalz vor und während des Ersten Weltkrieges

Ein Lesebuch



Pazifismus in der Pfalz

Karlheinz Lipp

**Pazifismus in der Pfalz
vor und während des Ersten Weltkrieges**

Ein Lesebuch

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2015
ISBN 978-3-95948-034-5

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Zeittafel	12
 <i>Vor Kriegsbeginn</i>	
Die Deutsche Friedensgesellschaft und ihre pfälzischen Ortsgruppen	16
Der Pazifist C. Simon aus Neustadt/Haardt	22
Geschichtsunterricht für den Frieden	44
Ernst Bloch und die 2. Marokkokrise von 1911	54
Gegen Aufrüstung und Krieg: Ein Flugblatt der SPD von 1913	56
Pazifismus und Protestantismus im Jahre 1913	61
Der Friedenspädagoge Ludwig Wagner und seine Seminare	63
Der VII. Deutsche Friedenskongress in Kaiserslautern im Mai 1914	83
Antimilitarismus in der SPD im Sommer 1914	93
 <i>Der Erste Weltkrieg</i>	
Mythos Kriegsbegeisterung	102
Die Gebrüder Bley und der pazifistische Bund Neues Vaterland	107
Unterstützung aus der Pfalz für die pazifistische Zentralstelle Völkerrecht	109
Carl Simon während des Krieges	115
Ludwig Wagners Buch von 1916 über den Völkerhass	122

Inhaltsverzeichnis

Proteste gegen die kriegsbedingte Lage und zunehmende Kriegsmüdigkeit	131
Pazifismus und Protestantismus im Jahre 1917	137
Repressalien gegen den Pazifismus	143
Flucht vor dem Krieg in die Schweiz: Hugo Ball und Ernst Bloch	145
Im Banne der Verwüstung: Der Maler Max Slevogt	163
Lyrik gegen den Krieg	166
SPD und USPD während des Krieges	172
Der Januarstreik 1918	180
Verletzungen der Wehrpflicht und Desertion	191
Dem Kriegsende entgegen	194
Quellen- und Literaturverzeichnis	205
Personenregister	213

Einleitung

Dies ist das erste Buch über die Friedensbewegung in der Pfalz vor und während des Ersten Weltkrieges. Die Zusammenstellung der Quellen orientiert sich meist an der historischen Chronologie, Überschneidungen sind in der Thematik begründet. Angestrebt wurde in diesem Lesebuch eine Vielfalt von Quellen: Archivalien, Tagebuchaufzeichnungen, Flugblätter, Zeitungsartikel, Schriften und Bücher. Bei den Quellen wurde die Rechtschreibung nicht modernisiert, lediglich grobe Fehler erfahren eine behutsame Korrektur.

Die Vielfalt betrifft ebenso die inhaltliche Ebene: bürgerlich-liberaler Pazifismus, sozialistischer Antimilitarismus, friedenspädagogische Aspekte, pazifistische Organisationen, Antimilitarismus des Exils, religiöser und künstlerischer Pazifismus, Verletzungen der Wehrpflicht, Kriegsmüdigkeit, Streiks und Proteste.

Frauen in der Pfalz, die sich im Kaiserreich für den Frieden engagierten, gilt es noch zu erforschen.

Vor 1914

Als prägend für die Entwicklung und Verbreitung pazifistischen Gedankenguts erwies sich die in Berlin 1892 von Bertha von Suttner und Alfred Hermann Fried gegründete Deutsche Friedensgesellschaft. Bei Kriegsbeginn im Jahre 1914 umfasste diese Friedensorganisation bei einer Reichsbevölkerung von 67 Millionen ca. 10.000 Personen in ca. 100 Ortsgruppen. Zum Vergleich: In der Pfalz existierten 540 Kriegervereine mit 35.986 Mitgliedern. Zahlen, die bezeichnend genug sind.

Die erste pfälzische Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft wurde in Neustadt/Haardt 1894 gegründet und erwies sich als besonders langlebig. Der Kaufmann C. (Karl) Simon publizierte ab 1904 bis mindestens 1918 eine Reihe von pazifistischen Artikel, in denen er sich mit klaren Worten gegen die Aufrüstung und eine militärisch geprägte Regierung, gegen imperialistische Verbände und einen drohenden Krieg, gegen den Militärdienst, für das Schiedsgericht und den Abbau von Feindbildern aussprach.

Ein zweiter Schwerpunkt bildete die Ortsgruppe Kaiserslautern mit Ludwig Wagner. Das Verdienst dieses Friedenspädagogen lag in der Organisation von Ausländerseminaren, die allmählich mit Friedensseminaren verknüpft wurden. Wagner wollte damit besonders die Feindbilder zwischen Deutschland und Frankreich abbauen. Inspiriert wurde er durch die in Frankreich große und aktive Rolle von friedenspädagogisch engagierten Lehrkräften, deren Zahl – ganz anders als in Deutschland – in die zehntausende ging. Es war Wagners großes

Verdienst, dass der VII. Deutsche Friedenskongress im Mai 1914 in Kaiserslautern stattfinden konnte.

Über die Größe, die personelle Struktur und die Finanzen der Ortsgruppen in Neustadt/Haardt und Kaiserslautern konnten keine Angaben ermittelt werden, dies gilt ebenso für die weiteren pfälzischen Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft mit einer deutlich geringeren Wirkungszeit.

Ebenfalls in den Bereich der Friedenspädagogik müssen mindestens zwei Artikel angesiedelt werden, die dem Geschichtsunterricht eine pazifistische Ausrichtung geben wollten. So kritisierten Peter Herzog (Pirmasens) sowie eine anonym bleibende Person deutlich den weit verbreiteten militarisierten Geschichtsunterricht des Kaiserreichs.

Der weitaus größte Teil des deutschen Protestantismus unterstützte rückhaltlos die aggressive und imperialistische Kriegspolitik des Kaiserreichs. Gleichwohl engagierten sich einige Theologen für den Frieden. Fünf Pfarrer aus der Pfalz unterstützten durch ihre Unterschrift den protestantischen Friedensaufruf von 1913 (Walther Nithack-Stahn), der sich besonders gegen die Aufrüstung in Deutschland richtete.

Ebenfalls gegen diese forcierte Rüstungsspirale durch das Kaiserreich wandte sich im gleichen Jahr ein Flugblatt der SPD. Der sozialistische Antimilitarismus prangerte ferner die Misshandlungen von Soldaten und die militaristischen Drohgebärden an – und warnte bis zum Juli 1914 vor einem drohenden Krieg. Anfang August schwenkte die SPD der Pfalz ganz auf den Kriegskurs der Mehrheit der SPD ein.

Internationale Krisen und eine damit verbundene militärische Eskalation in Richtung eines möglichen Krieges erfuhren eine kritische Kommentierung, so die 1. Marokkokrise durch C. Simon sowie die 2. Marokkokrise durch den Philosophen Ernst Bloch (Ludwigshafen).

1914 bis 1918

Der Beginn des Ersten Weltkrieges im August 1914 wurde oft und unkritisch genug als ein Ausdruck einer großen Kriegsbegeisterung angesehen. Anhand dreier Beispiele aus pfälzischen Orten (Ilbesheim bei Landau, Rockenhausen und Altenglan) soll aufgezeigt werden, dass diese Kriegsbegeisterung eher als Mythos und Ausdruck einer Propaganda zu verstehen ist, und daher einer deutlichen Korrektur bedarf.

Ernst Bloch änderte seine antimilitaristische Position bei Kriegsbeginn nicht.

Zum blanken Entsetzen der Militärs wurden gegen Jahresende 1914 traditionelle Feindbilder infrage gestellt und überwunden. So gab es an der Westfront erste Verbrüderungen gegnerischer Soldaten. Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellte das unglaubliche Weihnachtsfest 1914 dar, als Soldaten aus

Deutschland, Frankreich und Großbritannien das Fest des Friedens gemeinsam an der Front in Flandern feierten. Aus der Pfalz konnten hierzu keine Quellen ermittelt werden.

Am 16. November 1914 erfolgte die Gründung einer zweiten Friedensorganisation neben der bereits bestehenden Deutschen Friedensgesellschaft, der Bund Neues Vaterland. Adolf und Georg Bley (Kirchheimbolanden) gehörten dieser neuen pazifistischen Organisation an, die versuchte durch politischen Sachverstand diplomatisch und deutlich zugleich, friedenspolitisch auf die Reichsregierung einzuwirken. In der Debatte über die Kriegsziele trat der Bund Neues Vaterland den Verbänden, die weitgehende Annexionen forderten, energisch entgegen.

Die Repressalien der militärischen und politischen Behörden verschärften sich während der vier Kriegsjahre. Bereits im zweiten Kriegsjahr nahm der Druck auf die Friedensbewegung in Deutschland zu. Als Reaktion auf die innenpolitischen Drangsalierungen, Verbote und Verhaftungen gründeten Friedensbewegte im Jahre 1916 eine neue pazifistische Organisation, die Zentralstelle Völkerrecht. Aus der Pfalz traten 25 Personen dieser Vereinigung bei, Adolf Bley wirkte sogar im Vorstand mit.

Simon und Wagner, die beiden führenden Pazifisten der Pfalz, blieben auch während der Kriegsjahre weiterhin aktiv. Der Neustädter Simon kritisierte bis 1918 in mehreren Artikeln den Krieg. Wagners Buch (1916) über den Völkerrassismus beinhaltet teilweise seine Friedensposition von vor 1914. Im Jahre 1918 beteiligte sich Wagner wieder bei Aktionen der Deutschen Friedensgesellschaft.

Bereits mit dem Kriegsbeginn stiegen Preise für Lebensmittel an und mit dem prognostizierten aber ausgebliebenen militärischen Sieg entwickelten sich Wucherpreise, die große Teile der Bevölkerung in finanzielle Probleme stürzten. Kriegsgewinnler profitierten von dieser prekären Situation. Diese kriegsbedingte Lage führte zu entsprechenden Protesten und beschleunigte eine daraus resultierende Kriegsmüdigkeit.

Die evangelischen Friedenspfarrer zeigten im Jahre 1917 ihre Standpunkte in der Öffentlichkeit und wurden dabei von Personen aus der Pfalz unterstützt. So unterzeichneten Johannes Stich (Zweibrücken) und Valentin Hack (Rathskirchen) den Friedensaufruf, den fünf Berliner Friedenspfarrer anlässlich des 400jährigen Jubiläums der Reformation verfassten. In Folge dieses Aufrufs konstituierte sich unter Leitung von Pfarrer Karl Aner die „lose Vereinigung evangelischer Friedensfreunde“, den die Stadtvikare Kurt Adolf Föll (Zweibrücken) und Jakob Ott (Frankenthal) durch ihre Mitgliedschaft unterstützten.

Aus dem katholischen Spektrum der Pfalz konnten (noch) keine pazifistischen Kräfte ermittelt werden. Eine Anfrage beim Bistumsarchiv Speyer wurde nega-

tiv beschieden. Dies deckt sich auch mit den eigenen Nachforschungen. So lässt sich anhand des Organs des Bistums *Der Christliche Pilger* für das Jahr 1917 eine antipazifistische Haltung konstatieren. Zwei gezielt ausgewählte Beispiele aus diesem Jahr zeigen dies exemplarisch.

Das Friedensengagement des katholischen Zentrumsabgeordneten Matthias Erzberger etwa bei der Friedensresolution der Mehrheitsparteien des Reichstages vom 19. Juli 1917 wird nicht gewürdigt sondern sehr distanziert gesehen. Das Friedensmanifest von Papst Benedikt XV. vom 1. August 1917 wird ebenfalls nicht begrüßt und nicht unterstützt – im Gegenteil. Das Bistumsorgan druckte ohne Kommentar ausgerechnet einen Artikel des pfälzischen evangelischen Kirchenblattes *Union*, welcher sich sehr kritisch zum päpstlichen Friedensappell äußerte.

Für die pfälzischen Intellektuellen Hugo Ball (Pirmasens) und Ernst Bloch brachte der Erste Weltkrieg die Flucht in die Schweiz mit sich. Ball, der sich im August 1914 noch freiwillig zum Kriegseinsatz meldete aber nicht genommen wurde, entwickelte sich langsam und kontinuierlich zu einem klaren Kriegsgegner. Im Frühjahr 1915 verließ er Deutschland und gründete maßgeblich, auch eine Folge des Krieges, in Zürich 1916 den Dadaismus mit.

Bloch vertrat vor und während des Ersten Weltkriegs einen unverändert deutlichen Kurs gegen den Krieg und das Militär. Im Frühjahr 1917 verließ er aus Angst vor einer Einberufung Deutschland und siedelte ebenfalls in die Schweiz über. Ball und Bloch schlossen sich in ihrer neuen Heimat dem antimilitaristischen Organ *Die Freie Zeitung* an, um darin viele Artikel gegen den Krieg und die deutschen Militärs sowie für die Demokratie zu publizieren.

Max Slevogt erfuhr durch seine Erlebnisse in Flandern im Herbst 1914 eine völlige Umwandlung seiner zunächst positiven Einstellung zum Krieg und zur Gewalt – und entsprechend malte er im Banne der Verwüstung, um in den Jahren 1916 und 1917 die grauenhafte Realität des Ersten Weltkrieges anhand seiner Kunstwerke zu veröffentlichen.

Ein bemerkenswertes Zeugnis gegen den Krieg bildet das ausführliche Gedicht des Heimatdichters Daniel Kühn. Die friedenspolitische Grundlage dieses Werkes bildet ein Buch eines französischen Pazifisten.

Die SPD der Pfalz befürwortete während des Krieges eine Politik des Burgfriedens. Kriegskritische Positionen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie erfuhren keine Unterstützung, zu ihnen ging die SPD der Pfalz auf Distanz. Die SPD war die einzige sozialistische Partei Europas, die sich während des Krieges inhaltlich und organisatorisch spaltete. Im April 1917 gründete sich die USPD, die in der Pfalz zwei Ortsgruppen (Ludwigshafen und Pirmasens) aufbauen konnte und deutlicher als die SPD den Ersten Weltkrieg verurteilte.

Aus Sicht der sozialistischen Bewegung bedeutete der Januarstreik von 1918 einen Höhepunkt in der Kritik am Ersten Weltkrieg. Dieser große Streik fand auch in den Städten Ludwigshafen und Frankenthal statt und bedeutete, zumindest für einige Tage, eine ernste Gefahr für die Existenz des Kaiserreichs.

Als sehr erfinderisch erwiesen sich Soldaten, die sich der Wehrpflicht entziehen wollten. Was die Deserteure angeht, so konnte nur ein Beispiel ermittelt werden.

Die desolate Lage an der Front und Heimatfront führte im letzten Kriegsjahr zu einer klaren Analyse Blochs hinsichtlich eines baldigen Kriegsendes. Auch wenn die Behörden die Niederlage noch nicht realisiert hatten, waren die Zeichen deutlich vernehmbar, auch in der Pfalz.

Das vorliegende Lesebuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, bietet aber einen aussagekräftigen Querschnitt des vielfältigen Friedensdenkens und Friedensengagements in der Pfalz vor und nach 1914. Ferner versteht sich dieses Buch als ein Beitrag zur Geschichte des Pazifismus in der Pfalz und damit zu einer kaum bekannten aber wichtigen Facette des Ersten Weltkrieges. Damit sollen die Regionalgeschichte der Friedensbewegung und der Historischen Friedensforschung erweitert werden. Hier sind die Quellen.

Für das Layout gilt mein besonders herzlicher Dank Jürgen Walther.

Zeittafel

1894

Gründung der ersten Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft in Neustadt/Haardt, Vorsitzender: Daab.

1896

Es existieren folgende Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft in der Pfalz: Dürkheim, Frankenthal, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden und Neustadt/Haardt.

1897

Der Lehrer Peter Herzog (Pirmasens) plädiert in seinem Aufsatz *Unzeitgemässe Gedanken zum gegenwärtigen Geschichtsunterricht* für einen kriegskritischen und pazifistisch orientierten Geschichtsunterricht.

1899

Es existieren folgende Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft in der Pfalz: Dürkheim, Frankenthal, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden und Neustadt/Haardt.

1904

C. (Karl) Simon (Neustadt/Haardt) beginnt mit der Veröffentlichung pazifistischer Aufsätze, die bis mindestens 1918 andauert.

1905

Der Lehrer Ludwig Wagner (Kaiserslautern) organisiert erstmals einen mehrwöchigen Ferienkurs für Ausländer, um Kenntnisse von modernen Fremdsprachen und anderen Ländern zu vermitteln. Wagner erhofft sich davon eine Verständigung zwischen den Ländern, besonders zwischen Deutschland und Frankreich.

1906

Ferienkurs für Ausländer in Kaiserslautern.

1907

Ferienkurs für Ausländer in Kaiserslautern.

1908

Ferienkurs für Ausländer in Kaiserslautern.

1909

Ferienkurs für Ausländer in Kaiserslautern.

1910

Ferienkurs für Ausländer in Kaiserslautern.

1911

Ernst Bloch kritisiert im Rahmen der 2. Marokkokrise die deutsche Großindustrie sowie die kaiserliche Regierung als kriegstreibende Kräfte.
Ferienkurs für Ausländer in Kaiserslautern.

1912

Ludwig Wagner kombiniert erstmals den Ferienkurs mit einem Friedensseminar. Im Rahmen dieses Seminars halten u. a. folgende Personen aus dem pazifistischen Spektrum einen Vortrag in Kaiserslautern: Bertha von Suttner, Richard Feldhaus, Ernst Breul und Albert Gobat.

1913

Es existieren folgende Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft in der Pfalz: Kaiserslautern und Neustadt/Haardt.

Ferienkurs und Friedensseminar in Kaiserslautern.

Das Flugblatt *Kampf den Kriegshetzern. Nieder mit der Heeresvorlage!* des Gauvorstands der SPD der Pfalz (Bruno Körner) erscheint in Ludwigshafen. Die Pfarrer Ludwig Heinrich Baum (Kusel), Ludwig Philipp Blum (Ludwigshafen), Georg Heinrich Fickeisen (Neustadt/Haardt), Karl Schmidt (Imsbach) und Dekan Christian Rauch (Lauterecken) unterzeichnen den Friedensaufruf des Berliner Friedenspfarrers Walter Nithack-Stahn.

1914

22.-24. Mai: Tagung des VII. Deutschen Friedenskongresses in Kaiserslautern.

Ludwig Wagner veröffentlicht in zweiter und dritter Auflage seine Schrift *Warum muß der Lehrer Stellung zur heutigen Friedensbewegung nehmen?*

27./28. Juli: Antimilitaristische Kundgebungen der SPD in Frankenthal und Ludwigshafen.

Anfang August: Die SPD der Pfalz schwenkt auf den Kriegskurs um.

August: Mythos Kriegsbegeisterung, Beispiele: Ilbesheim (bei Landau), Rockenhausen und Altenglan.

Ernst Bloch bleibt bei seiner strikten antimilitaristischen Haltung und kritisiert den Kriegsbeginn.

August/September: Hugo Ball (Pirmasens) erlebt auf einer Reise durch Lothringen die Kriegswirklichkeit, die seine Einstellung zum Krieg grundlegend verändert.

Oktober/November: Der Maler Max Slevogt erfährt den Frontalltag in Flandern. In den folgenden Jahren zeigt sich in seinen künstlerischen Werken die Kritik am Krieg und der Gewalt.

November: Adolf und Georg Bley (Kirchheimbolanden) schließen sich dem pazifistischen Bund Neues Vaterland an.

1915

Ende Mai: Hugo Ball und seine Partnerin Emmy Hennings verlassen wegen des Krieges und der patriotischen Stimmung Deutschland und siedeln nach Zürich über. Im Oktober vernichtet Ball seine Kriegsbeorderung.

12. Juli: Protest gegen die kriegsbedingte Teuerung in Frankenthal als ein Zeichen für den Beginn der zunehmenden Probleme in der Lebensmittelversorgung. Erste Ansätze von Kriegsmüdigkeit in der Bevölkerung. Die SPD der Pfalz distanziert sich, auch in den folgenden Jahren, von dem pazifistischen sowie linken Flügel innerhalb der Partei und Fraktion auf Reichsebene.

1916

6. Februar: Einen Tag nach der Eröffnung der Künstlerkneipe Voltaire und der Begründung des Dadaismus in Zürich veröffentlicht Hugo Ball sein Antikriegsgedicht *Totentanz 1916*.

5. Mai: Das Königliche Bezirksamt Pirmasens prangert die Verletzungen der Wehrpflicht an.

Oktober: Hinweis auf den pfälzischen Deserteur Georg Fromkorth (Imsbach).

Ludwig Wagner veröffentlicht seine Schrift *Der Völkerhaß. Ein Kultur- und Sittenspiegel der Völker im Kriege*.

Insgesamt 25 Personen aus der Pfalz stehen auf der Mitgliedsliste der pazifistischen Zentralstelle Völkerrecht.

Der Heimatdichter Daniel Kühn kritisiert in einem langen Gedicht den Ersten Weltkrieg.

1917

13. Februar: Protestaktion in Ludwigshafen anlässlich der unzureichenden Kartoffelabgabe.

Im Frühjahr verlassen Ernst Bloch und seine Frau Else von Stritzky Deutschland wegen einer möglichen Einberufung Blochs und siedeln in die Schweiz über. Bloch verfasst insgesamt 106 Artikel (teilweise unter Pseudonym) für das demokratische und pazifistische Organ *Die Freie Zeitung*.

18./19. Juli: Frauen protestieren in Kaiserslautern für die Anerkennung ihrer Arbeitskraft.

September: Hugo Ball veröffentlicht bis 1920 mehrere Artikel in *Die Freie Zeitung*.

Auf der Liste der „losen Vereinigung“ evangelischer Friedensfreunde (Pfarrer Karl Aner/Berlin) befinden sich die Namen der Vikare Kurt Adolf Föll (Zweibrücken) und Jakob Ott (Frankenthal).

Pfarrer Dr. Valentin Hack (Rathskirchen) und der Leiter des Gymnasiums Zweibrücken Dr. Johannes Stich unterzeichnen den Friedensaufruf Berliner Friedenspfarrer anlässlich des 400jährigen Reformationsjubiläums.